

Mit dem Herrn war ein Diener eingetreten, der ihm gefolgt war; diesem gab der Herr ein Zeichen und flüsterte ihm einige Worte zu. Der Diener nickte mit dem Kopfe und entfernte sich sogleich.

Weinend war die Kranke auf ihr Lager zurückgesunken; unter Tränen antwortete sie: „Ich habe keinen Verwandten, der sich um mich kümmern könnte, und meine Wirtsleute sind selbst arm. Mein Mann war Arbeiter. Solange er lebte, ging es uns gut. Seit er tot ist, habe ich Tag und Nacht gearbeitet, um uns zu ernähren und zu erhalten. Jetzt aber bin ich selbst krank geworden, und nun sind wir in Not und Elend und müssen alle drei zugrunde gehen. Meine Kinder, meine armen Kinder!“

Der Herr hatte längst seine Börse gezogen und dem Mädchen ein Geldstück gegeben.

„Hier, Kleine,“ sagte er, „geh, hole sogleich Brot und Wein!“

Schnell wie der Wind eilte das Mädchen davon und kehrte bald mit freudestrahlendem Gesichte zurück, ein Brot im Arme und eine Flasche Wein in der Hand. Der Herr öffnete mit seinem Messer die Flasche, schenkte Wein in eine Tasse, die das Mädchen herbeigeht hat, und reichte ihn der Kranken; dann schnitt er ihr und dem Kinde ein Stück Brot ab.

„Gott lohne es Ihnen!“ schluchzte die Frau unter Tränen des Dankes. „Ohne Sie wären wir verhungert!“

Der Herr nahm das Taschenbuch, legte daraus eine Kassenanweisung auf den Tisch und sagte, indem er sich entfernte: „Hier, liebe Frau, ist Geld zu einem zweiten Brote!“

In demselben Augenblicke trat ein Arzt ein, der sich ehrfurchtsvoll gegen den Herrn verneigte; der Diener hatte ihn gerufen und unterwiesen.

„Endlich!“ sagte der Herr leise und schritt unbemerkt hinaus.

Der Arzt untersuchte den Zustand der Kranken, gab seine Verordnungen und bemerkte, daß er seinen Besuch jeden Tag wiederholen werde, bis sie genesen sei; wegen der Zahlung sollte sie sich keine Sorge machen, auch die Rechnung des Apothekers werde bezahlt werden.

Die Frau, welche von dem genossenen Weine und Brote schon etwas gestärkt war, noch mehr aber von der Teilnahme beglückt, die ihr so unerwartet und reichlich dargebracht wurde, richtete sich empor und fragte den Arzt: „Wer war der Fremde?“

„Das war der Kronprinz von Preußen!“ antwortete der Arzt.

Da faltete die Frau still ihre Hände, und ihr Dankgebet aus innigem Herzen stieg zum Throne dessen empor, der die Geschicke der Menschen in seiner allmächtigen Hand hält.

